

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 7 (1925)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugezählt. / Einzelnummern kosten 20 Rp.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Vertriebspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. (Reklamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile, Schriftgröße 50 Rp., keine Verbindlichkeit für Plazierungsverpflichtungen der Inseraten). / Inseraten-Zürich: Mittwoch Abend

Administration und Inseraten-Nachnahme: Duag A.-G., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postkassen-Konto VII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfersch-Zürich, Tel. 60

Nr. 49

Zürich, 4. Dezember 1925

VII. Jahrgang

Die heutige Nummer ist der Alters- u. Hinterbliebenenversicherung gewidmet.

Schweizerfrauen zur Alters- und Hinterbliebenenversicherung.

Wissen, wie stark und lebendig allenthalben bei uns Frauen das Interesse an der morgen und übermorgen zur Abstimmung kommenden Versicherungsvorlage ist — nicht nur, weil wir als Greisinnen, als Witwen und in unsern Kindern direkt daran interessiert sind, sondern weil uns auch unser lebendiges mütterlich-soziales Gefühl der Fürsorge dazu drängt — hat das „Frauenblatt“ eine Rundfrage bei einer Reihe führender Schweizerfrauen über ihre Stellungnahme zu dem Gesetzesartikel veranstaltet, deren Ergebnis wir nachstehend in der Reihenfolge der Eingänge veröffentlichen.

Die uns aufs Bereitwilligste erteilten Antworten, die wir alle warm und herzlich verdanken, stellen nicht nur eine geschlossene, starke Rundgebung der schweizerischen Frauenwelt für die Vorlage dar, sondern sind auch ein neuer, starker Beweis für das rege staatsbürgerliche Bewusstsein und das soziale Verantwortungsgedühl, das bereits heute schon unter uns Frauen lebendig ist. Es wird seinen Eindruck auf die Öffentlichkeit nicht verfehlen.

Selbst wir alle nach Kräften mit, wenn schon es leider nur auf indirektem Wege geschehen kann, der Vorlage zu einer hoffentlich glänzenden Annahme zu verhelfen.

Das Gesetz über die Altersversicherung genießt meine volle Sympathie. Gerade für die erwerbstätige Frau, die der sehr oft ungenügenden Entschädigung ihrer Arbeit wegen nicht dazu kommen kann, für ihre Tage des Alters genügend zu sorgen, und für alleinstehende Witwen ist die Altersversicherung von großer Bedeutung.

Bern, 26. Nov.

Noja Neuenchwander, Berufsberaterin.

Zur Abstimmung vom 6. Dezember

Wer versichert sich für das Alter?
Männer und Frauen

Wer wird durch die Versicherung unterstützt?
Greife und Greisinnen

Wer darf für die Altersversicherung stimmen?
Jünglinge, Männer, Greife

Frauen fordert euer Stimmrecht!

Schweiz. Verband für Frauensimmrecht.

Die Einführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung erscheint mir als die dringlichste Pflicht der arbeitsfähigen Generation gegenüber den Greisen, der Personen mit geschwächter Existenz gegenüber den unermittelten Kreisen, und der Jugend als Vorsorge für das eigene Alter.

Es ist bitter, die Vorlage nicht mit dem Stimmzettel unterstützen zu können.

Bern, 26. Nov.

A. Leuch.

Je m'associe de coeur à l'effort de ceux qui, en votant « Oui » le 6 décembre, feront des Assurances sociales l'oeuvre du peuple entier. Mes raisons sont les suivantes:

1) Ces assurances ne peuvent se réaliser dans toute leur étendue que par la collaboration de tous. Les assurances cantonales et privées, en effet, n'atteignent jamais tous ceux qui devraient en profiter.

2) D'autre part, les Suisses ont besoin d'élargir leur âme collective. A l'étroit dans leur politique de clocher, de parti ou de classe, ils ne prennent pas assez conscience de leur solidarité nationale et regardent d'un œil trop indifférent les devoirs et les missions que ce résume.

Le vote du 6 décembre sera l'occasion d'affirmer par un acte l'unité du peuple suisse,

et d'en raviver en tous le sentiment. Il faut donc voter « Oui » dans l'intérêt des assurances, tout d'abord, mais aussi dans l'intérêt le plus élevé du pays.

Lausanne, le 27. Nov.

E. Pieczyńska-Reichenbach.

Die Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung ist ein Werk der Menschlichkeit, dem alle zustimmen müssen, die ein Herz für Witwen und die Not des Alters haben.

Bern, 27. Nov.

Berta Trüffel.

Ein gut Teil meiner Spitalerfahrungen an arbeitsunfähigen, notleidenden älteren Frauen einerseits, die Einblicke, die ich in schwere Schwesternschicksale gewinnen konnte andererseits, veranlassen mich, die Einführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung als ein dringlichstes, soziales Bedürfnis zu betrachten und von Herzen herbeizuwünschen.

Zürich, 27. Nov.

Dr. Anna Baltischwiler, Leitende Ärztin der Schweiz. Pflegerinnen-Schule mit Frauenhospital, in Zürich 7.

Wer in der Sozialversicherung einen Weg erblickt, den sozialen Ausgleich zu fördern, nicht durch demütigende Anwesen, wohl aber auf

der Grundlage des Rechtes für alle, der muß die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung begrüßen.

Bern, 27. Nov.

Julie Merz.

In der auf 1. Dez. erscheinenden Nr. unserer Bundesorgans (der „Kathol. Schweizerin“, d. Red.) werde ich Stellung zu der Abstimmung vom 6. Dez. nehmen. Daß ich mich als Mitglied des Schweiz. Aktionskomitees für die Vorlage zur Verfügung gestellt habe, dürfte Ihnen Klarheit geben über meinen Standpunkt in dieser Sache.

Luzern, 27. Nov.

Frau Dr. Sigrift.

Es scheint mir kaum notwendig, zu sagen, daß ich für Annahme des Verfassungsartikels bin, dies müßte für jede Frau selbstverständlich sein, denn wer kennt besser als wir Frauen das Elend vieler Alten, Witwen und Waisen. Hoffen wir, daß die annehmende Mehrheit eine große sein werde, damit endlich auch die Schweiz eine selbstverständliche Pflicht gegenüber ihren Volksgenossen erfüllt.

Basel, 28. Nov.

E. Zellweger.

Es scheint mir selbstverständlich, daß wir Frauen — so intensiv wir es ohne Stimmkarte können — uns einlegen für das so notwendige Werk.

Basel, 28. Nov.

J. Burckhardt-Mainger.

Die eidgenössische Abstimmung vom 6. Dezember soll den Weg frei machen für eine wesentliche Erleichterung des Loses unserer Greise, Witwen und Waisen, wie wir Frauen sie dringend wünschen. Die Versicherung ist der beste Weg, die finanzielle Seite dieser Aufgabe zu lösen, ohne die ethische zu schädigen, weil sie auf den beiden notwendigen Grundlagen des Gemeinwohlens, der Selbsthilfe und der Solidarität aufgebaut ist.

Zürich, 28. Nov.

Maria Fierz.

Der Verfassungsartikel, der am 6. Dezember zur Abstimmung kommen soll, stellt nach meiner Meinung ein Minimum dessen dar, was man nach den anfänglichen Besprechungen, sowie von einer Sozialversicherung überhaupt erwarten durfte. Trotzdem würde ich „Ja“ stimmen, wenn ich das Recht dazu hätte. Denn die Verwerfung der Vorlage bedeutet eine große Verzögerung des Versicherungswesens; das scheint mir das Wesentliche. Und wer garantiert, daß nach den gemachten Erfahrungen spätere Vorlagen besser sein werden?

Schaffhausen, 28. Nov.

Regina Kägi-Fuchsman.

Feuilleton.

Der Zug der Enttäuschten.

Von Clara Forrer.*

Ich schritt im Traum auf blum'ger Au. Da kam des Weg's die schönste Frau.

Die Blide schlug sie niederwärts, Dieweil sie trug ein blutend Herz.

Ich rief: „Du fremde Pilgerin, Zu später Stunde, sprich, wohnst du?“

Sie sprach: „Ich such' Landbau, landbau für dies gedrohte Herz ein Grab.“

Sieh her — dies wunde Herz ist meins, An Liebe reicher war wohl teins;

Doch der zu Lieben es begehrt, Und dem ich's gab, war kein nicht wert.

Kennst du den stillsten Grund, lag an, Wo ich mein Herz begraben kann?“

Ich wußt' es nicht. Sie schmiegt und ging. Doch wie mein Bild so an ihr hing.

Sah ich durchs dümmende Gesicht Hinsetzen manch ein Frauenbild. Und jede in dem gleichen Zug Ein blutend Herz wie jene trug.

* Aus ihrem Bände „Neue Gesichte“. Verlag Orell Füssli, Zürich, 1908.

Ein Familienrat.

Von Lisa Wenger.

Es war vor ungefähr achtzig Jahren. In den Straßen einer hoch in den Bergen gelegenen, kleinen Stadt lag der Schnee drei Fuß hoch. Als es dunkel wurde, verschwanden die kleinen, niederen Häuser in der engen Gasse hinter dem Nebel. Wenn eine Tür sich öffnete, sah es aus, als rülste das Haus seinen Nachen auf, und verschlingte den Eintretenden.

Ein kleiner, plump gebauter Mann mit dünnen Beinen ging lautlos durch den Schnee dem Hause seiner Mutter zu. Eine Menge altertümlicher Kopfbretter lagen im Schaufensker. Das Schild über der Haustüre trug den im ganzen Land bekannten Namen: Metzger Wilhelms Wirtne.

In Wahrheit war es aber nicht Metzger Wilhelms Wirtne, sondern ihre Schwiegermutter Frau Kolomunde Hiller, die das Geschäft führte, trotz ihrer achtzig Jahre. Die Hübe der Greisin hatten sich dem Alter anbequemt, der Kopf nicht.

Sie regierte die ganze Familie und es beugte sich ihr ihre Schwiegerkinder und deren ältester Sohn Peter und sein Bruder Josef. Es beugten sich ihr die Kragensöhne, so unerschrocken wie die große Birma Gebäuder M. J. A. Hiller, Appretfabrikanten. Sie waren die reichsten Leute in der Stadt. Niemand achtete sich ihres Reichthums wegen so sehr, wie sie selbst sich darum hochhielten. Dennoch fielen die Blüthen sehr tief aus, wenn einer der Hiller den Boden betrat oder sich rührten ließ. Sie waren zwar nichts weniger als freigebig, das wußte jedes Kind, aber die Krämer hofften, daß sie es noch werden möchten. Es war aber ein Geschlecht von Weidmännern.

Peter Hiller ging langsam mit düsterem Gesicht durch den Schnee. Er trug einen Brief in der Tasche. Was darin stand, hatte ihm nächstelang das Kopfkissen mit Dornen gestiftet, die er sich vergebens aus dem Fleisch zu ziehen versuchte. Es handelte sich darum, Geld hinaus zu werfen. Sehr viel Geld. Ein Vermögen.

Er riß an der Glocke des schmalen, grauäugigen Hauses. Sie öffnete endlos und mißtrauisch. Vorläufig ähnelte man. Peter rief, die Treppe mit dem altersschwachen Geländer hinauf, Kopfje und betrat eine niedere, magerig riechende Stube mit vielen Schränken, deren einer alles Goldschmelde, ein anderer eine kostbare Sammlung silberner Becher, und ein dritter Gabeln und Messer aller Zeiten und Formen enthielt, die alle Kolomunde Hiller zu finden und zu sammeln verstanden hatte.

Zwei schwarzleberne Sophas standen an der langen Wand, zwischen ihnen ein blutroter Lehnstuhl mit hoher Rückenlehne und breiten Armlehnen. Ein roter Schmelde stand davor. Das Ganze sah in seinen mächtigen Formen aus wie ein Thronstuhl. Dem Stuhl gegenüber, an der andern Wand, stand ein Tisch mit gelbem Steinbein. Die Tischplatte war aus dunklen Steinen, das Holzwerk silberne Leuchter. Alle übrigen Möbel waren höflich und ohne Charakter. Blumen blühten keine an den Fenstern, Bücher lagen keine herum, dunkel war es und wenig lauter.

Dennoch ging Peter Hiller in einer respektvollen Weise in der Stube hin und her, die angelegt, daß er in seiner Großmutter, der Kolomunde Hiller, Zimmer sich befand, in dem er vergaß, daß er der reichste Mann der Stadt war.

Es dauerte nur eine kurze Zeit bis wieder an die Türe geklopft ward, und ein sommerproffiger, rot-

haariger Mann eintrat. Er hatte krumme Beine. Er trug eine weiße Weste im Knopfloch, die er Tags zuvor seiner Tischmadrin aus dem Strauß gezogen — und eine sehr modische Krawatte. An seiner Uhrkette hing ein nades Frauenbein, und er besaß eine Uhr, die ein Geheimnis enthielt, das er jedem, den er für empfänglich hielt, enthüllte, und sich dabei mit einer kurzen Bewegung: Was sagst du dazu? zurückzog.

Die Brüder grüßten einander kurz. Sie hatten sich vor einer halben Stunde der Fahrt gehalten.

„Was ist los?“ fragte der Rothhaarige.

„Warte. Ich mag die Geschichte nicht zweimal erzählen.“

„Ich habe an einem Male genug“, gab Peter zurück. Er sprach noch, als ihr Onkel eintrat, Jakob Maurer, ein Mann, dessen Geiz und Sachlichkeitsgefühl war. Er überlag mit einem Blick seiner harten Augen das Zimmer samt den ungeliebten Brüdern. Auf dem mächtigen ältesten Stuhl hängen, denn er war der Gewichtiger. Nicht nur körperlich natürlich.

„Eine wichtige Familienangelegenheit?“ fragte er.

„Eben so wichtig als unangenehm“, sagte Peter.

„Wir werden auf unsere Mutter, die nach letztwilliger Bestimmung unseres verstorbenen Vaters bei jeder Beratung zugegen sein, soll, die sie Familie angeht.“

„Wir erwarten auch unsere Großmutter“, fügte Josef hinzu.

„Selbstverständlich“, riefen der Onkel und Peter, „selbstverständlich.“

Man hörte die schon die Treppe hinuntersteigen. Rangsam und gleichmäßig ließ ihr Stock auf der hölzernen Treppe auf. Mit einer Stimme, die so groß war wie die Glocke an der Türe, rief sie nach ihrer Schwiegerkinder, worauf eilige Tritte die Treppe hinunter kamen.

Unser Jahrbuch.

Mit Stolz dürfen wir es sagen: Unser Jahrbuch ist wieder erschienen. Wenn auch, den Umständen Rechnung tragend, es äußerlich an Umfang eingebüßt hat, an Qualität steht es auf der gleichen Höhe wie immer und gerichtet seiner unermühtlichen Herausgeberin, Fräulein C. Gerhards, zu aller Ehre.

Um den Band billiger und damit leichter verlässlicher zu gestalten, gab es leider nichts anderes, als seinen Umfang zu beschränken. „Geopfert“ konnten leichtes Herzens „Die politischen Frauenrechte“ werden, da sie im vergangenen Jahre sich auch nicht um ein einziges Zipselchen vermehrt haben. Reduziert wurde auch das umfangreiche Adressenmaterial in dem Sinne, daß in diesem Bande nur Änderungen und Erweiterungen aufgenommen wurden, daß also das Adressenmaterial nur mit dem letzten Bande zusammen vollständig ist. Das ist etwas weniger bequem. Aber wenn wir dadurch unsern Jahrbuch zu einer größeren Verbreitung verhelfen können, warum sollten wir nicht dieses kleine Opfer bringen?

Ungefähr ist die wertvolle schweizerische und internationale Chronik geblieben, die mit gewohnter Sorgfalt von Fräulein Straub und Fräulein

Korret zusammengestellt wurden und im Zusammenhang mit den früheren Jahrgängen zu einer eigentlichen Geschichte der Frauenbewegung sich zusammenwachsen werden.

An weiteren Arbeiten nennen wir M. Demierre's interessante Studie über Charles Secrétan, den bekannten waadtländischen Philosophen, einen der ersten Verteidiger des schweizerischen Feminismus; ferner den bedeutenden Aufsatz über Wohnungsfragen der Gegenwart von Dora Staubinger, die uns einen Blick in Zukunftsaufgaben der Frau tun läßt; E. Montandon gibt einen Ueberblick über die großen internationalen Kinderhilfswerke, die heute dem Kinde zu seiner vollen Entwicklung verhelfen wollen, und aus der Arbeit von B. Kägi über „Die Ferienlager und ihre Bedeutung“ erhält man einen vollständigen Einblick in diese große und interessante Bewegung. Helene Studt hingegen hat mit bekannter Feinsinnigkeit eine literarische Studie über „Die Frauengestalten in den Novellen C. F. Meyers“ beigegeben.

So darf unser Jahrbuch in seiner Reichhaltigkeit und ernsthaften Gebiegenheit allen warmstens empfohlen werden. Sellen wir alle mit an der Verbreitung des Buches, wir dienen damit nicht nur ihm und der Frauenbewegung, sondern auch uns, denn heftlich sind

wir diejenigen, die einst die Früchte dieser guten Saat ernten werden.

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt.

Wir haben eine ganze Anzahl aufopferungsvoller Genossinnen tausendmal um Entschuldigung zu bitten für die — sicherlich nicht absichtliche — Uebergehende, die uns bei der Aufstellung unserer Genossenschaft in den einzelnen Kantonen unterlaufen ist. Wir holen dies selbstverständlich hier nach: Ausser den in letzter Nummer genannten Kantonen haben wir weiter Genossinnen in: Neuchâtel 1, Solothurn 4, St. Gallen 55 und Schaffhausen 33. Wollen uns die Genannten unsere Unterlassungsünden freundlich verzeihen und sich in ihrem Interesse für unsere Genossenschaft nicht beeinträchtigen lassen.

Wegweiser.

Chur: Donnerstag den 10. Dez. 2¼ Uhr, im Kleinen Hofsaal.
Frauenbildungsturs:
Praktischer Kurs mit Übungen:
Entspannungsgymnastik und Amationsübungen,
von Fräulein Meia Schorff, Gymnastin, Chur.

Zur Notiz!

Da die heutige Nummer der wichtigsten Abtimmung über die Alters- und Hinterlassenenversicherung gewidmet ist, muß leider der Schluss des Artikels „Gibt es noch einen Mädchenhandel“, sowie ein Bericht über die Vorträge von Frau Prof. Pfaff aus Wien über „Eine Frage der Mädchenbildung“ auf die nächste Nummer verschoben werden.

Redaktion.

Schriftleitung: Frau Helene David.
Frauenintelligenz u. Allgemeines: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19. Tel. 25.13.
Politik: Zule Meier, Bern, Depotstr. 14.
Feuilleton: Gertrud Niederer, Zürich, Baumstr. 33.

Ein steuerloses Schiff

wird zum Spiel der Wellen, wie der Mensch, der glaubt, alten, üblen Gewohnheiten, wie z. B. dem Genuß von reinem Bohnenkaffee nicht entsagen zu können. Der Cofeingehalt kann aber erheblich herabgemindert, dazu das Getränk verbessert werden, durch Zusatz der so genannten, karamellierten Feucheneichor Sykos. Man achte auf die Echtheit des Paketes, Künzle's

1422

SYKOS

Ladenpr.: Sykos 0.50, Virgo 1.40 NAGO, Olten

DAHEIM DER VEREINIGUNG WEIBLICHER GESCHÄFTS-ANGESTELLTEN BERN ZEUGHAUSGASSE

Übermüdung, Abspannung, Überreizung verlieren sich nach einer

Elchina - Kur

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Apt.

Winter-Betrieb im Ferienheim Auboden für erholungsbedürftige Frauen u. Mädchen

Vier Mahlzeiten. Tagespreis alles Inbegriffen, Fr. 4.—, 4.50 und 5.—. Sonnige, staubfreie, geschützte Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Grosser Garten, eigene Waldung, Freundliches, gemüthliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter 2 Jahren, finden Aufnahme in der Wintersaison. Dauerpensionäre für die ganze Winterzeit werden zu reduzierten Monatspreisen aufgenommen. PROSPEKTE und Anmeldungen bei der Vorsteherin C. R. RODERER, (17) Der Verein der Freundinnen junger Mädchen, Sektion St. Gallen

SCHIRME für Damen und Herren

schenkt man gerne zu Weihnachten, die kauft man gut und billig im (13)
Damen- u. Herrenhutgeschäft zum „Wilden Mann“, Aarberggasse 41 BERN
Inhaberin: M. Wyssbrod.

Festgeschenke

Peddig-Rohrmöbel naturweiss oder gebeizt
Boonod - Rohrmöbel Farbige, gestäbte Rohrmöbel Weidenmöbel (15)
Verlangen Sie Katalog.
CUENIN-HÜNI & Cie. Rohrmöbelfabrik, KIRCHBERG (Bern)

Können Sie raten?
ENRB SRJPA ZUELN
Die heute so feinen Taschen- u. Armbänder, Goldwaren, Photoapparate, Velos usw. können Sie bei uns völlig kostenlos erhalten. Ketten- und Verpfändungen haben Sie, Misslingen ausgeschlossen. Teilen Sie uns die richtige Auflösung der nebenstehenden Städteamen mit, und legen Rückporto bei, worauf Sie Prospekt erhalten. Genaue Adresse angeben. Briefe hierher 30 Pf. Viele Anerkennungen. (17) 3852
Versandhaus Merkur Vogt & Co., Heidelberg S 42

Anstricken von Strümpfen u. Socken, sowie
Ersetzen der Füsse aller gewobenen, einschliesslich seidener Strümpfe. Aus 3 Paar 2 Paar oder mit neuem Trick, Wolle, Baumwolle und Seide durch 1311
Strampffickerei Altstätten-Zürich

DIE FRAUEN

Verleger: Adernann, Buchfabrikation, Entledung

Haushalte ich richtig?

Antwort auf diese Frage erteilt:
Dr. J. Burri's Haushalts-Buchführung
für unselbständig Erwerbende, insbesondere Angestellte und Beamte enthaltend in drei Teilen:
1. Eine Anleitung zur Haushaltsbuchführung
2. Kassabuch
3. Monats- und Jahresrechnungen.
zu beziehen in allen Papeterien und Buchhandlungen.
Preis komplett: Fr. 5.25.
Prospekte gratis! (16)
Berling Schweiz, Kaufmännischer Verein.

Für schwache und blutarme Personen.
Nichts kann ein gutes Frühstück aus **Pestalozzi-Mehl** hergestellt, ersetzen! Es ist in allen Spitätern, Krippen und Lügen gegen Tuberkulose in Gebrauch. Es wirkt gegen Rachitis und wird mit Erfolg gegen Diarrhoe angewendet. Pestalozzimehl ist ebenso gut für Erwachsene als für Kinder. (O. F. 11622 L.
Preisabzug die Büche 2.00

Neujahrs-Gratulations-Karten
in ca. 40 modernen Sujets, vom Einfachen bis zum Feinen mit Firmadruk, schon von 25 Stück an

Verlobungskarten
von der einfachsten bis zur künstlerischen Ausführung

Drucksachen
jeder Art liefert prompt u. zu mäßigen Preisen
Buch- und Kunststrucker
A. PETER & PFAFFIKON-ZÜRICH
Druck- und Expedition des „Schweizer Frauenblatt“
Musterkollektionen erfolgen postwendend.



Tee
154 Filialen
St. Jakobs-Balsam
v. Apotheker G. Trautmann, Basel
Preis Fr. 1.75
Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Haemorrhoiden, Hauterkrankungen, Flechten, Brandschäden, Wolf, Frostbeulen und Insektenstiche. In allen Apotheken. - 1434 Generaldepot.
St. Jakobs-Apothek, Basel 1



Wer
Katarrh & Husten bekommen hat, nehme **Haschi**
Es hilft sofort!
OF. 5629 R.

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?
Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte **Birkenblut aus Faldo**
M. ges. gesch. 46225. Mehrere tausend lobende Anerkennungen u. Nachbestellungen. In ärztlichem Gebrauch. Grosse Flasche Fr. 3.75. Weissen Sie ähnliche Namen zurück. Birkenblut-Shampoo, der Beste, 30 Cts. Birkenblutcreme geg. trock. Haarboden, Dose Fr. 3 u. 5. In vielen Apotheken, Drogerien, Coffeehousen, oder durch Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faldo, 1214

von heute wissen, daß sie viel Geld sparen, wenn sie alte Wollsocken (und wäre es auch nur ein kleines Quantum) zur Verwertung einfinden. Denn so erhalten sie direkt von uns zu den niedrigen Fabrikationspreisen unsere schönsten **Seiden- oder Damenstrümpfe**, sowohl moderne **Angus-, Kollin- und Mantelstrümpfe**, wie **Strapazier- und Sportstrümpfe**, **Wollstrümpfe** und **Schafwollgarne**. **Bestellen Sie sofort** unsere reichhaltige Musterkollektion.



Wissen Sie's schon? Heidi heiratet.
Da braucht sie viel Band für ihre Aussteuer. Aber mit jedem kleinsten Restchen „Solide“ Band weiss sie ihren Kleidern und ihren Häuten das gewisse Etwas zu geben, das ihnen den verführerischen Reiz gibt.
Auch heisst's jetzt rechnen und sparsam sein. Darum kauft sie für ihre Aussteuer ausschliesslich das Seidenband „Solide“ und verlangt kategorisch
„SOLIDE“
weil sie weiss, dass dieses seidenreiche und unverwüsthliche Band ihrem Wäschschrank am längsten zur Zierde gereichen wird. Auch in jedem guten Gebirgs- und Breiten Richtig zu bekommen die Etikette
„SOLIDE“
SCHUTZ MARKE

Privat-Pension Villa Bergheim
Tel. 209 **Arosa** (6) 15 Betten
Heimelige Ferien- und Erholungsaufenthalt für **Damen und junge Mädchen**. Inhaberin: **Schwester Hählin**.

Für Fr. 1.50
1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort d. Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben.
Buchdrucker Ed. Wigger & Co., Luzern

Was viele nicht wissen
dass gegen Keuchhusten, Stiekhusten, Coqueluche (Asthma) ein ärztlich anerkanntes, promptes Mittel ist.
Flasche 4 Fr. 4.—. Prompter Postversand.
Apothek Th. & O. Siedler, Luzern
Pflistergasse 25 10

Wer Inserate sät, wird Bestellungen ernten!

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenschaft, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören. Odol ist wirklich gut.